

Inhalt Konzeption

0. Einstimmung

1. Entwicklung und Geschichte der Einrichtung

2. Unser Leitbild

- 2.1 Die Vermittlung christlicher Werte
- 2.2 Unser Bild vom Kind

3. Die Rahmenbedingungen der Einrichtung

- 3.1 Größe und Gruppenformen
- 3.2 Öffnungszeiten
- 3.3 Mitarbeiter in der Einrichtung
- 3.4 Das Raumangebot
- 3.5 Die Einbettung in den Sozialraum (wie sieht der Sozialraum aus, welche Familien leben dort, gibt es Besonderheiten?)
- 3.6 Die Einrichtung als Teil der Gemeinde

4. Das Pädagogische Konzept

- 4.1 Der Theoretische Ansatz
- 4.2 Die Bedeutung des kindlichen Spiels
- 4.3 Förderung einzelner Bildungsbereiche
 - Motorik
 - Emotionale Entwicklung
 - Soziale Entwicklung
 - Förderung von Kompetenzen zu Natur und Umwelt
 - Religionspädagogik
- 4.4 Unser Sprachförderkonzept
- 4.5 Die Arbeit mit Kindern unter drei Jahren
- 4.6 Die Arbeit mit behinderten/beeinträchtigten Kindern
- 4.7 Die Gestaltung des Übergangs zur Schule
- 4.8 Unsere Dokumentations- und Beobachtungsverfahren in Bezug auf die Bildungsprozesse
- 4.9 Beteiligung der Kinder

5. Die Gestaltung des Tagesablaufs

- 5.1 Das Gruppengeschehen
- 5.2 Die „offene“ Arbeit“
- 5.3 Mahlzeiten
- 5.4 Gestaltung von Aktivitäts- und Ruhephasen
- 5.5 Besondere Angebote

IE-Do 056 Pädagogische Konzeption

6. **Zusammenarbeit mit Eltern** (Elternnachmittage, - abende, Info-Cafes, Tür-und-
Angel,
Begleitung von Eltern bei Behörden)
7. **Die Zusammenarbeit im Team**
(Organisation / Dienstgespräche7Zuständigkeiten9
8. Die Zusammenarbeit mit anderen (Fachdiensten, Gesundheitsdiensten, Frühförde-
rung, Fachberatung, Schulen, Öffentlichkeitsarbeit –Presse)
9. **Fort- und Weiterbildung**
Fortbildungen der einzelnen Mitarbeiter/innen
Teamfortbildung zu besonderen Themen

Konzeption der ev. Tageseinrichtung für Kinder Paul- Gerhardt

0. Einstimmung

Liebe Eltern, liebe interessierte Leser!

Wir, die pädagogischen Mitarbeiter/Innen der Ev. Tageseinrichtung für Kinder Paul – Gerhardt, möchten Sie einladen, anhand unserer Konzeption, einen Einblick in das Leben in unserer Kindertageseinrichtung zu nehmen.

Diese Konzeption stellt für Sie und uns den Leitfaden und eine Orientierungshilfe dar.

Den rechtlichen Rahmen unserer Arbeit bildet das Kinderbildungsgesetz* für NRW (KIBIZ), das am 01.08.2008 in Kraft getreten ist.

Der eigenständige Bertreuungs-, Bildungs-, und Erziehungsauftrag der sozialpädagogischen Einrichtung ist darin festgelegt.

Wir wünschen Ihnen viel Spaß beim Lesen, für Ihre Fragen stehen wir gern zur Verfügung.

Ihre pädagogischen Mitarbeiter/Innen der TEK Paul- Gerhardt

„Ein Kind, ermutigt zum Wagnis..., es lernt Vertrauen,

Ein Kind, für seinen Einsatz gelobt..., es lernt, den anderen zu schätzen.

Ein Kind, fair als Partner behandelt..., es lernt, gerecht zu sein.

*Ein Kind, beschützt in der Verlässlichkeit seiner Welt, es lernt,
den Glauben an das Gute.*

Ein Kind, angenommen in gegenseitiger Anerkennung...

es lernt, sich für wertvoll zu halten.

Ein Kind, geborgen in Freundlichkeit und Zuneigung...

es lernt, die Liebe der Welt zu entdecken."

(aus dem engl. Übersetzt nach dem Gedicht von Dorothy Law

Nolte)*

1. Entwicklung und Geschichte der Einrichtung

Paul - Gerhardt war ein Pfarrer, der während des 30 jährigen Krieges in Berlin und Brandenburg gelebt hat. Sein Leben war durch schwer wiegende Krisen gekennzeichnet.

Aufgrund seiner Geradlinigkeit und seines Widerstandes gegen den König durfte er mehrere Jahre seinen Beruf nicht ausüben. Seine Ehefrau und zwei seiner Kinder starben kurz hintereinander.

Durch viele seiner Lieder wurde Paul Gerhardt bekannt. Noch heute werden die Lieder in unseren Gottesdiensten gesungen: „Geh' aus mein Herz und suche Freud“, „Du meine Seele singe“ oder das Adventslied „Wie soll ich dich empfangen“, gehören zu den bekanntesten seiner Lieder.

Der erste Pfarrer unserer Gemeinde, Pfr. Fr. Jung, fand während seiner Gefangenschaft im 2. Weltkrieg Trost in den Liedern Paul - Gerhardt' s .So wurde sein Wunsch erfüllt, dass die Kirchengemeinde den Namen Paul - Gerhardt erhielt, als sie nach dem Krieg gegründet wurde.

Am 12. März, dem Geburtstag Paul - Gerhardt' s, wurde unsere Kirche im Jahre 1950 eingeweiht.

1957 wurde unser „Paul – Gerhardt - Kindergarten“ eingeweiht.

2007 feierten wir unser 50 jähriges Jubiläum.

Der Name „Paul- Gerhardt“ steht für Werte, die uns wichtig sind und die wir weitergeben möchten:

Vertrauen und Hoffnung auf Gott, der uns nicht fallen lässt, auch wenn persönliche Erfahrungen scheinbar dagegen sprechen.

Träger der Tageseinrichtung für Kinder war bis zum 31.07.2008 die Ev. Paul – Gerhardt - Kirchengemeinde Dortmund. Seit dem 01.08.2008 befinden wir uns in der gemeinsamen Trägerschaft des Evangelischen Kirchenkreises Dortmund.

Chronologie vom Beginn des Paul – Gerhardt - Kindergartens und seiner Entwicklung bis heute:

Am 01.02.1949 wurde der Kindergarten auf Beschluss des Presbyteriums gegründet. Damals noch in einem Raum in der Plauener Str. 17.

IE-Do 056 Pädagogische Konzeption

Der Raum wurde morgens als Kindergarten und am Nachmittag als Gemeinderaum genutzt.

Erste Kindergärtnerin war Frau Wilhelmine Mäder, die bis 1979 ihren Dienst in unserer Gemeinde versah.

Im März 1957 wurde das Gemeindehaus mit dem integrierten Kindergarten eingeweiht. Helle, freundliche Räume und im Jahre 2002 neu gestaltetes Außengelände, bieten den Kinder, vielseitige Spiel-, Lern - und Erfahrungsmöglichkeiten.

Von 1978 bis zum Jahre 2001 wurde unser Kindergarten von Frau Anne Krell geleitet. Ab Januar 2002 war Frau Ulrike Bräcke- Tschepe als Kindergartenleitung und Frau Iris Menne als stellvertretende Kindergartenleitung im Kindergarten tätig. Seit November 2010 leitet Fr. Susanne Daum die Einrichtung. Frau Ivonne Moderau hat zum 01.08.2013 die Position der stellvertretenden Leitung übernommen.

Am 01.08.2008 übernahmen die „Vereinigten Kirchenkreise Dortmund“ (jetzt ev. Kirchenkreis Dortmund), die Trägerschaft für den Kindergarten unserer Kirchengemeinde.

Die Verbundenheit und Zusammenarbeit von Kindergarten und Kirchengemeinde bleibt in gelebter Form weiter bestehen.

Der Kindergarten seit August 2008

Die Einrichtung wird von 95 Kindern im Alter von vier Monaten bis zur Einschulung besucht.

Wir arbeiten im Rahmen der „wohnortnahen Integration von Kindern mit Behinderung“ bei Bedarf integrativ.

Im Jahr 2012/2013 wurde die Einrichtung umgebaut und dem heutigen vorgeschriebenen Standard angepasst. Die untere Etage wurde in 5 Funktionsbereiche umgebaut und gestaltet. 2 Kinderwaschräume, und einem Wickelbereich wurde installiert.

Das angebaute Treppenhaus verbindet die untere Etage mit der oberen. Im oberen Bereich liegt der große U3 Bereich, die Cafeteria und ein weitere Funktionsbereich. Der Waschraum wurde der heutigen Norm angepasst und ein Wickelbereich eingerichtet. Ebenso neu sind die WCs für die Mitarbeiter/innen.

Die Küche wurde vergrößert um die Arbeit bei der Ganztagsverpflegung zu erleichtern.

Im Kindergartenjahr 2016/17 bieten wir 1x die Gruppenform I b/c (22 Kinder im Alter von 2-6 Jahren mit den Betreuungszeiten 35 und 45 Stunden.

In der Gruppenform II b/c betreuen wir 10 Kinder im Alter von 0- 3 Jahren, den Gruppentyp IIIb mit 25 Kindern.

Im Gruppentyp III C (45 Std.) sind 40 Kinder von 7-16 Uhr in der Einrichtung.

2. Unser Leitbild

Die Arbeit in unserer Kindertageseinrichtung gestaltet sich durch ein biblisch-christliches Menschenbild, in dem wir die Basis für unser Handeln sehen.

Jedes Kind ist ein Individuum und soll seine Persönlichkeit mit allen „Ecken und Kanten“ bewahren.

Wir stehen für Toleranz und Wertschätzung jedes Einzelnen.

Jedes Kind ist bei uns willkommen und wird mit seiner Familie so angenommen wie es ist.

Wir sind ein Haus für Kinder und diese stehen bei uns im Mittelpunkt.

Ihre Unbekümmertheit nutzen wir dazu, sie kennen zu lernen und ihre Stärken herauszufinden. Wir nehmen ihre Bedürfnisse in allen Bildungsbereichen wahr und stärken sie in ihrem Tun.

Ein achtsamer Umgang und wertschätzend jedem Einzelnen gegenüber prägt unseren Alltag.

**"Man kann einen Menschen nichts lehren, man kann ihm nur helfen, es in sich selbst zu entdecken."
(Galileo Galilei)**

2.1 Die Vermittlung christlicher Werte

Unsere ev. Kita ist ein Ort religiöser Bildung, für alle Kinder, auch wenn sie mit einem anderen Glauben aufwachsen. Sie alle erfahren religiöse Gastfreundschaft. Wir sind offen für alle Glaubensrichtungen, egal ob sie einen konfessionellen Glauben haben, konfessionslos sind, oder aus einer anderen Kultur stammen.

Es gilt allen Menschen und Religionen Respekt entgegenzubringen.

Alle Kinder erfahren, dass sie von Gott geliebt werden, egal welche Kultur sie leben, erleben. Sie erfahren Anerkennung, Geborgenheit und Vertrauen.

„Du bist gut, so wie du bist.“ Sie erleben Wertschätzung und Achtung dem Leben gegenüber.

2.2 Unser Bild vom Kind

Wir glauben, dass jeder Mensch in seiner Einmaligkeit ein von Gott gewolltes und geliebtes Geschöpf ist.

Vor Gott sind alle Menschen gleich wert, so dass keiner nur nach seinen Leistungs- und Funktionsmöglichkeiten beurteilt werden darf. Jeder Mensch hat eigene Gaben,

IE-Do 056 Pädagogische Konzeption

jede/r wird gebraucht, was die Chance in sich trägt, sich gegenseitig zu ergänzen, wertschätzend und verantwortungsvoll miteinander und unserer Umwelt umzugehen. Es ist uns wichtig, die Einmaligkeit, die Vielfältigkeit der Menschen zu schätzen. Wir sehen dieses als Bereicherung für den Einzelnen und das Miteinander in der Gemeinschaft an.

Auf diesem Hintergrund sehen wir den Menschen als Individuum, welcher mit der Hilfe Gottes seine Entwicklung entfaltet.

Unsere Verantwortung und Pflicht als Erwachsene ist es, dem Kind durch unser Tun ein Vorbild zu sein, so dass es adäquate Handlungsmöglichkeiten entdeckt, um sich als Individuum in unserer Gesellschaft integrieren zu können. Lernen und das sich Entwickeln sehen wir auch als das Ergebnis eines partnerschaftlich - kooperativen Handelns an.

„Störungen“ haben eine Bedeutung, die auf den Lebenszusammenhang verweist. Wir sehen unsere Aufgabe darin, die Kinder auf einem Stück ihres Weges zu begleiten, ihr Vertrauen in das Leben und das Vertrauen auf ihr Angenommen sein zu stärken. So dass sie erleben und lernen, Verantwortung für sich selbst, ihr Handeln, ihr Gegenüber und für die Umwelt zu übernehmen.

Unsere Aufgabe ist es, zu sehen, ob dem Kind Handlungsmöglichkeiten offen sind oder / und ihm die Unterstützung bieten, neue Handlungsspielräume zu schaffen und sie somit dem Kind zu eröffnen.

„Kinder sind keine Fässer, die gefüllt werden sollen, sondern Feuer, die entfacht werden wollen.“ Zitat von F. Rabelais*

3. Die Rahmenbedingungen der Einrichtung

3.1 Größe und Gruppenformen

Im Kindergartenjahr 2016/17 sind 97 Kinder im Alter von 4 Monaten bis zu 6 Jahren in der Einrichtung.

22 Kinder in der Gruppenform I , wovon 7 Kinder unter 3 Jahren sind. Die Gruppenform II mit 10 Kindern im Alter von 4 Mon. bis 3 Jahren. 2x Gruppenform IIIc mit 20 Kindern und 1x die Gruppenform IIIb mit 25 Kindern im Alter von 3-6 Jahren.

IE-Do 056 Pädagogische Konzeption

3.2 Öffnungszeiten

Montag bis Freitag von 7- 16 Uhr.

Die Einrichtung schließt im Jahr insgesamt 22 Tage. Dies teilt sich wie folgt auf:

15 Tage in den Sommerferien.

5 Tage in den Weihnachtsferien oder/ und an Brückentagen

2 – 3 Konzeptionstage

3.3 Mitarbeiter

Pädagogische Fachkräfte:

Susanne Daum 39 Std. Leitung der Einrichtung
Sly Gau 39 Std. Stellvertretende Leitung

Ivonne Moderau 39 Std.
Andrea Rachelski 39 Std.
Renate Lasarzik: 39 Std.
Olaf Hellmann 39 Std.
Iris Menne 39 Std.
Christina Krause 39 Std.
Koray Elcin 39 Std.
Daniela Ludwig 39 Std.
Max Escher 25 Std.

Fachkräfte in der Gruppenform II:

Laura Schiemann 39 Std.
Marc Krüger 39 Std.

Inklusionsfachkraft:

Nadine Tüttelmann 27 Std.

Auszubildende: Leon Backenecker 19,5 Std. (3 Tage in der Woche)

Sabrina Schürmann 39,5 Std (Anerkennungsjahr)

Sprachförderkraft: Sly Gau mit 5 Std. in der Woche

Hauswirtschaftskraft: Stefanie Burghaus 25 Std.

Reinigungskraft: Karin Gottschalk 20,23 Std.

3.4 Raumangebot

Folgende Funktionsbereiche stehen den Kindern und den Mitarbeitern zur Verfügung:

- Kreativ und Experimentierbereich
- Bewegungsbereich
- Baustelle
- Werkraum
- Portfolio
- Ruhe und Religionspädagogischer Bereich
- Rollenspiel
- Cafeteria
- Waschräume/Toiletten - Wickelbereich

U3 Räume

- Gruppenraum
 - Ruheraum
 - Schlafrum
- ❖ Außenanlage - Spielplatz

3.5 Die Einbettung in den Sozialraum

Die Einrichtung liegt in der Stadtmitte von Dortmund. Die Kinder kommen zu einem großen Prozentsatz aus der Paul-Gerhardt-Gemeinde.

In unmittelbarer Nähe befinden sich zwei Grundschulen. Das städtische Schwimmbad, sowie das öffentliche Verkehrsnetz sind gut erreichbar.

Trotz der Nähe zur Innenstadt befinden sich hier viele Grünanlagen (Stadewäldchen, Westfalenpark, Naturschutzgebiet Bolmke)

Die Familien in unserer Einrichtung kommen überwiegend aus dem oberen Mittelstand. Der Anteil der Familien mit Migrationshintergrund liegt bei ca. 20%.

3.6 Die Einrichtung als Teil der Gemeinde

Unsere Kinder erleben sich durch vielfältige Anbindungen als einen Teil der Gemeinde.

- Familiengottesdienste
- Kindergartenandachten mit dem Pfarrer und der Pfarrerin
- Mitgestaltung von Gemeindeaktionen (Feste, Geburtstagssingen Seniorengruppe/ Frauenhilfe

4. Das Pädagogische Konzept

4.1 Der theoretische Ansatz

Wir arbeiten in einer offenen Struktur, in der wir wertschätzend, kindzentriert auf die Bedürfnisse der Kinder eingehen. Die Kinder können bei uns ihren Spielraum, sowie den Spielpartner, die Spielzeit, das Material frei wählen. Wir begleiten sie in ihrem Tun, geben ihnen Hilfestellungen, wenn sie diese benötigen. Kinder sind vom ersten Tag an kompetent in ihrem Tun. Wir geben ihnen Impulse um ihre Fähigkeiten zu entdecken und bestärken sie darin. Die Kinder werden in allen Kompetenzen gefordert. Die Kinder setzen sich handelnd und experimentierend mit verschiedenen Materialien auseinander. Kinder erweitern ihr Wissen über Natur und Kulturvorgänge, Sprache, Technik, Gestalten und vieles mehr. (Sachkompetenz)

Bei uns erfahren die Kinder, dass das Zusammenleben Regeln und Gesetzmäßigkeiten benötigt. Sie erfahren, wie Regeln gemeinsam festgelegt werden. Im Spiel erweitern sie ihre Vorstellungen über andere Kulturen und Einstellungen.

Sie beginnen Einfühlungsvermögen zu zeigen und ihre Rücksichtnahme zu erweitern. Sie gehen Beziehungen ein, erleben Gemeinschaft, übernehmen Verantwortung und müssen Rücksicht auf die Bedürfnisse Anderer nehmen. (Sozialkompetenz)

Kinder begreifen ihre Um- und Mitwelt immer besser durch vielfältige Sinneserfahrungen. Wahrnehmung und Ausdrucksfähigkeit entwickeln sich in wechselseitiger Abhängigkeit in einer anregenden Umwelt.

Die Kinder finden im überschaubaren Lernraum Kita Möglichkeiten, sich als eigenständige Persönlichkeiten zu erfahren. Dazu gehört, dass sie mit zunehmender Selbständigkeit Entscheidungen treffen lernen, deren Folgen sie abschätzen können. (Selbstkompetenz)

Alle Kompetenzen werden im Spiel erlernt und gefestigt. Die Kinder benötigen Zeit um diese Kompetenzen zu erlangen. Dabei benötigen sie die Unterstützung der Fachkräfte.

„Das Gras wächst nicht schneller wenn man daran zieht.“

(afrikanisches Sprichwort)

Bewegung und ein für jedes Kind individueller Freiraum sind grundlegende Bedingungen um alle notwendigen Kompetenzen zu fördern. Kinder lernen nur, wenn sie Lust dazu haben. Kinder wollen nicht, nicht lernen. Die Erzieher beobachten jedes Kind in den Bereichen individuell, um anschließend die notwendigen Impulse zu setzen, die das Kind benötigt. Nur da wo Kinder sich im Spiel frei entfalten können nehmen sie sich und ihr Gegenüber wahr. Kinder brauchen Vorbilder im Miteinander, sie müssen sich wohl fühlen um zu lernen, zu streiten, zu helfen, Enttäuschungen zu erleben, traurig zu sein und sie selbst zu sein.

4.2 Die Bedeutung des kindlichen Spiels

IE-Do 056 Pädagogische Konzeption

Das grundlegende Element im Leben des Kindes ist das SPIEL!

Das Spiel des Kindes nimmt im Tagesgeschehen den wesentlichen Raum ein. Es stellt (für das Kind) die wesentliche und angemessene Form der Auseinandersetzung mit der Welt dar.

So lernen und verarbeiten, „begreifen“ die Kinder das Leben und seine Zusammenhänge „spielend“. Spielen, ein ganzheitlicher Lernprozess der persönlichen Entfaltung.

Durch das Spiel verarbeitet das Kind Erlebtes und Sinneseindrücke.

Das Spiel beinhaltet somit das Lernen, lernen im und durch das Spiel, durch die intrinsische Motivation des Kindes, die Lust und Freude, Neugier am Entdecken, Forschen, Begreifen wollen und Erleben.

Das Zeitfenster „FREISPIEL“ nimmt somit den größten Teil des Kindergarten-tages ein.

In der Freispielsituation suchen sich die Kinder aus, mit wem, was, wo und wie lange sie spielen wollen. Sie haben die Wahl und können tun, was ihnen am meisten entspricht.

Jedes Kind hat sein eigenes Entwicklungstempo und sein Recht darauf, was es zu beachten gilt!

Das „freie“ Spiel hat die gleiche pädagogische Bedeutung, wie das angeleitete Angebot. Pädagogische „Angebote“ und Freispiel stehen gleichrangig und laufen NEBENEINANDER:

Zahlreiche Anregungen, Impulse und auch Erwachsene als „Spielpartner“ stehen den Kindern auch während des Freispiels zur Verfügung.

Im Freispiel können die Kinder, in Absprache mit den Erwachsenen und den anderen Kindern, alle Spielbereiche nutzen.

Wir unterscheiden weiter verschiedene Formen des Spiels, die sich im Alltag mit den Kindern wieder finden. Z.B.: Das Rollenspiel

Kinder schlüpfen gern in andere Rollen, so spielen Kinder Erlebtes und Gesehenes nach und verarbeiten es dabei. Sie üben sich zugleich in den verschiedenen Rollen auf der Suche nach ihrer eigenen Identität, sie lernen über sich und andere. Die Kinder können im und durch das Rollenspiel Gefühle ausdrücken und zulassen, was ihnen ohne „Rolle“ ihnen oft nicht möglich ist. Sie spiegeln die Erwachsenenwelt wieder im Rollenspiel. („Vater-Mutter- Kind“...)

Rollenspiele sind Ausdruck von Kreativität und Fantasie und fördern diese.

So finden die Kinder unserer Einrichtung eine Vielzahl von Verkleidungsutensilien (Hüte, Tücher, Kostüme, Stöckelschuhe, ...), Spielecken werden gebaut und gestaltet.

Auch das Spielen von Gesellschaftsspielen (z. B. Tisch-, Regel-, Brettspiele) /Funktionsspielen fördert das Lernen und somit die Entwicklung des Kindes.

Im Spiel miteinander wird auch der Gemeinschaftssinn gestärkt und geübt, die Toleranzfähigkeit, wie das Ausprobieren unterschiedlicher Lösungswege (Strategien) wird geschult.

IE-Do 056 Pädagogische Konzeption

Die Kinder erleben Freude und Spaß miteinander, lernen die Regeln des Miteinanders im Spiel, z. B: „aushalten und abwarten, bis ich wieder an der Reihe bin“, die Konzentrationsfähigkeit, Ausdauer, Reaktionsfähigkeit, Wahrnehmungsschulung, Differenzierungsfähigkeit können beispielsweise im Gesellschaftsspiel „spielend“ erfahren werden. In unserer Einrichtung stehen diese Spiele den Kindern in vielfältiger Form und jederzeit zur Verfügung. Sie befinden sich in Schränken, Regalen die für Kinder zugänglich sind.

4.3 Förderung einzelner Bildungsbereiche

Motorik/ Bewegung

Kinder entdecken ihre Umwelt und Umgebung durch Bewegung. Bewegung für Kinder bedeutet, dass sie sich mit ihrer Umwelt und Gegebenheiten auseinandersetzen und diese kennen lernen. So lernen sie sich selbst kennen und gewinnen Selbstvertrauen und Sicherheit in ihr Tun.

Für eine gesunde Entwicklung und die eigene Persönlichkeit ist es unerlässlich, dass Kinder sich bewegen.

Kinder haben einen natürlichen Bewegungsdrang, der zu jeder Zeit zugelassen werden muss. Alle Bildungsbereiche werden in der Bewegung angesprochen und gefördert.

Bei uns ist das zu jeder Zeit möglich: Kinder bekommen bei uns die Gegebenheiten, um ihrem Bewegungsdrang auszuleben. „Draußen und Draußen.“

Unser Bewegungsraum ist so eingerichtet, dass er für alle Altersstufen der Einrichtung nutzbar gemacht werden kann. Sie können klettern, hüpfen, springen, sich fallen lassen, schaukeln.

Auch sind gezielte Angebote möglich, die auf einzelne Kinder abgestimmt sein können. Ebenso bietet unser großes Außengelände eine Vielfalt von Bewegungsmöglichkeiten, die die Kinder ab 8:00 Uhr morgens nutzen können. Ein großes Klettergerüst, Sandkasten mit Wasseranlage, Platz um mit dem Roller oder Dreirad die ersten Erfahrungen zu machen sind gegeben. Die große Wiese bietet viele Möglichkeiten die Motorik bestmöglich zu fördern. Ballspiele, Kreisspiele, Übungen mit dem Schwungtuch aber auch auf der Decke ausruhen und einer Geschichte lauschen.

Unterschiedliche Bodenbeschaffenheiten (Sand, Kies, Stein, Wiese) bieten den Kindern, sich damit vertraut zu machen.

Einmal in der Woche besuchen wir die Turnhalle der benachbarten Grundschule. Wir nutzen diese dienstags für eine Stunde mit einer Interessengruppe von Kindern, um einzelne, spezifische Bewegungsangebote zu machen, die in unserem Bewegungsraum nicht möglich sind.

Auch das Training für unser Kita Fußball Turnier findet dort statt.

Selbst die ganz Kleinen finden es toll mal in so einer großen Halle zu toben, laufen, rollen und mit den Bällen zu spielen.

IE-Do 056 Pädagogische Konzeption

Emotionale und soziale Entwicklung

Zu einem verantwortungsvollen Umgang miteinander, gehören neben den Freiheiten des Einzelnen auch Regeln und Grenzen, die für alle verbindlich sind und ein Miteinander erst ermöglichen. Regeln und Grenzen geben, da, wo sie unerlässlich sind, allen einen verlässlichen Rahmen für den Alltag. Wesentlich ist, dass die erstellten Regeln für Kinder und Erwachsene durchschaubar (transparent) und nachvollziehbar sind. Regeln stellen wir gemeinsam mit den Kindern auf um, um diesen eine Sinnhaftigkeit zu geben.

Basis des Miteinanders ist die Achtung und Wertschätzung, Gleichberechtigung der Bedürfnisse aller.

Diese Ziele dienen dem, was die Kinder in unserer Einrichtung lernen sollen, nämlich ganzheitlich die Welt (soweit als möglich) mit allen Sinnen erfahren, im Haus, wie auf dem Außengelände, im Wald - und bei Erkundungen vor Ort.

Sie sollen sich üben dürfen und Ermutigung erfahren, ihre eigenen Interessen und Fähigkeiten einzubringen und auszuprobieren - „ihnen Raum zu geben“.

Den Kindern soll ermöglicht werden, ihre Stärken, ihr Selbstvertrauen und positives Selbstkonzept zu entwickeln und zu stärken. Dazu gehört der Lernprozess Eigenverantwortung für ihr Handeln und Spielen zu übernehmen, die Grenzen ihrer Frustrationstoleranz allmählich auszuweiten. Die Kinder sollen so in ihrem Sozialverhalten und Gemeinschaftsgefühl gefördert und gestärkt werden.

Rücksichtnahme, Annahme des Gegenübers mit all' seinen Stärken und Schwächen, soll ebenso wie das „Selbst“ und ein gesundes Durchsetzungsvermögen gefördert werden.

Ebenso erproben die Kinder sich darin Konflikte auszutragen und durch Gespräche zu lösen.

Förderung von Kompetenzen zu Natur und Umwelt

Wir sind eine Kita inmitten der Dortmunder- City. Für uns besteht trotz allem die Möglichkeit die Natur und Umwelt zu entdecken. Unser großes und sehr grünes Außengelände lädt mehrfach und bei jeder Witterung dazu ein. Es werden Würmer entdeckt, Blumen benannt, Bäume beklettert und untersucht.

Angrenzend an unsere Terrasse haben die Kinder und die Mitarbeiter ein kleines Blumenbeet angelegt. Momentan werden darin aber auch Tomaten gezüchtet und gemeinsam geerntet.

Einmal im Jahr finden bei uns Waldwochen statt. Die Kinder und die Erzieher gehen in die Bolmke (Wald am Signal Iduna Park). Dort verbringen sie einen ganzen Tag. Sie entdecken den Wald in all seinen Facetten. Machen Erfahrungen mit Laub, Ameisenhöfen, Schmetterlingen, Raupen und vielen Waldgewächsen und Blumen.

Auch der naheliegende Westfalenpark ist für uns immer wieder ein Ausflug wert. Auch dort erleben wir gemeinsam die Natur und unsere Umwelt.

In unserem Kreativbereich haben wir die Möglichkeit Experimente durchzuführen und viele Dinge zu erforschen. Dieser Bereich steht den Kindern immer offen.

IE-Do 056 Pädagogische Konzeption

Die Wertschätzung unserer Natur erfahren wir auch in den Geschichten zur Schöpfung und im Alltag, wie Strom sparen, Mülltrennung, Sorgfalt mit dem Spielzeug.

Religionspädagogik

Religionspädagogik spielt in unserer Einrichtung eine wesentliche Rolle. Mitarbeiter, die an Langzeitfortbildungen zum Thema teilgenommen haben, legen großen Wert darauf, die Geschichten von Gott und der Bibel in den Alltag einfließen zu lassen. Es soll in die tägliche Arbeit mit den Kindern fest verankert sein.

Dies geschieht auf verschiedene Arten. Die Vermittlung von religionspädagogischen Inhalten aus der Kinderbibel (AT und NT), sowie durch Erzählungen und das Gestalten von Bodenbildern. Ein Erzähltheater (Kamishibai), singen von Kirchenliedern, sowie das Darstellen im Rollenspiel runden die Themen zu Taufe, Jesus, Gott aber auch zum Tod ab.

Die Kinder lernen Symbole und Rituale der Kirche kennen. Um den Glauben der Kinder im Alltag aufzuspüren und zu stärken, müssen wir ihnen zuhören, ihre Fragen unter anderem nach dem Leben und Gott als Herausforderung betrachten und sie ernst nehmen. Anerkennung, Geborgenheit und Vertrauen sind wichtig, um bei Kindern die Offenheit zu erlangen, die dafür nötig ist. Von den Kindern genannte Themen werden aufgegriffen und gemeinsam mit dem Kind er- bzw. verarbeitet. Das gestorbene Haustier, die Taufe des Bruders oder der Schwester sind immer wiederkehrende Themen, die uns beschäftigen. Religionspädagogische Inhalte erfahren die Kinder im Morgenkreis bei Gebeten, aber insbesondere in unserem dafür eingerichteten Raum, der die Vielfalt bietet Gott, die Bibel und Geschichten zu erfahren.

Familiengottesdienste (Ostern, Advent, Erntedank) bereiten wir gemeinsam mit dem Pfarrer, der Pfarrerin der Gemeinde vor. Die Kinder begleiten Lieder mit Instrumenten und bereiten dafür auch kleine Anspiele vor. Die Kirche ist für uns immer „offen“ und macht so einen Besuch auch außerhalb der Gottesdienste möglich.

Unser Sprachförderkonzept

Sprache als Instrument der Kommunikation. Sprache begleitet uns durch den Alltag. Die Kommunikation und sprachliche Auseinandersetzung mit den Kindern ist ein wichtiger Punkt im Bereich der Sprachförderung. Das Tun sprachlich begleiten und dem Kind zu verstehen geben „Wir verstehen uns gut“, weckt die Sprachfreude. Ist die Sprachfreude erst einmal geweckt beginnt dort die Förderung. Die Sprachentwicklung der Kinder intensiv zu beobachten ist ein Bestandteil davon. Kinder zu verstehen benötigt viel Aufmerksamkeit und Einfühlungsvermögen. Im Spiel kann man vieles fördern. Bei Rollenspielen, im Bewegungsraum und das Singen von Liedern fördert die Sprachfreude beim Kind. Verschiedene Sprachförderprogramme (KonLap) ergänzen das Bild einer ganzheitlichen Sprachförderung.

In kleinen Morgenkreisen, Gesprächskreisen und in den einzelnen Projekten trauen sich Kinder in der Gruppe etwas zu äußern. Sie fühlen sich geborgen und trauen sich was zu.

Die Sprachförderkraft, die für die Kinder, die durch die Sprachstandsfeststellung (Delfin 4)

IE-Do 056 Pädagogische Konzeption

eine Förderung benötigen, bei uns angestellt ist, arbeitet nach diesen Vorgaben. Sie lernt die Kinder kennen, bringt sich im Alltag ein und bildet kleine Gruppen. Dabei ist es wichtig andere Kinder, die keine Förderung benötigen, mit einzubeziehen. Diese dienen als Vorbild.

Wichtig für alle Kinder ist, ihnen ein gutes Sprachvorbild zu sein. Dann kann sich die Sprache altersgerecht entwickeln.

Folgende Punkte müssen dabei beachtet werden:

- ✓ Korrekte Grammatik
- ✓ Reichhaltiger Wortschatz/ ganze Sätze verwenden
- ✓ Deutliche Aussprache
- ✓ Angemessenes Tempo
- ✓ Authentische Aussprache
- ✓ Ausgeprägte Sprachmelodie
- ✓ Freundlich, zugewandt
- ✓ Blickkontakt herstellen, halten
- ✓ Zuhören, Gesprächsbereitschaft signalisieren
- ✓ Selbst Spaß an Sprache/ sprechen zeigen
- ✓ Sprachanlässe nutzen; eigene Handlungen versprachlichen (handlungsbegleitendes Sprechen)
- ✓ Sensitiv auf Kinder reagieren z.B. Gefühle verbalisieren
- ✓ Rituale anbieten (wiederholen von Liedern, Fingerspielen im Morgenkreis)

Kinder dürfen bei uns ihre Sprache, Stimme zu jeder Zeit einsetzen. Sprachfreude dadurch zu hemmen indem sie still sein müssen motiviert nicht, sondern hemmt. Ein interessantes, motiviertes Kind, dass aktiv an der Kommunikation teilnimmt hört von allein zu und ist von allein still, wenn das Interesse geweckt ist.

Seit März 2015

4.5 Die Arbeit mit Kindern unter drei Jahren

Ab dem Kindergartenjahr 2013/2014 betreuen wir 16 Kinder unter 3 Jahren.

Der U3 Gruppenraum und seine Nebenräume (Ruhe- Schlafräum) sind exakt auf die Bedürfnisse der U3 Kinder ausgelegt. Schon bei den ersten Gesprächen mit den Eltern ist es uns wichtig eine Vertrauensbasis aufzubauen. Die Familien sollen das Gefühl bekommen, dass ihr Kind bei uns in guten Händen ist.

Viel Augenmerk legen wir auf die Eingewöhnung der U3 Kinder. Wir richten uns dabei nach dem Berliner Eingewöhnungsmodell. Die Eltern verbleiben so lange in der Einrichtung, bis das Kind das Signal, Anzeichen gibt: „Mama du kannst gehen“.

Erst wenn das Kind einen Bezug zu dem Erzieher aufgebaut hat, ist eine Trennung vom Elternteil möglich.

Die Eltern gehen während der Eingewöhnungsphase in den Beobachterposten und sind da, wenn ihr Kind sie braucht.

Die „KLEINEN“ entscheiden ganz allein, wann sie das Haus entdecken wollen und wann sie mit den „GROSSEN“ in Kontakt treten. Das kann schon mit 1,5 Jahren, aber auch erst mit 3 Jahren sein. Dabei spielt der Entwicklungsstand der Kinder eine große Rolle. Die Erzieher beobachten ganz intensiv und setzen dann zu gegebener Zeit die Impulse.

4.6 Die Arbeit mit behinderten/beeinträchtigten Kindern

Im Rahmen der „wohnortnahen Integration von Kindern mit- und ohne Behinderung in Regeleinrichtungen, arbeiteten wir in unserem Kindergarten langjährig integrativ. Zurzeit gibt es keine anerkannten Kinder in unserer Einrichtung, was wir sehr bedauern. Wenn Kinder mit Behinderung, einem Handicap oder mit einer Entwicklungsverzögerung in unterschiedlichen Bereichen (Sprache, Motorik) unsere Einrichtung besuchen, fördern, bilden und betreuen wir die Kinder immer aus dem Blickwinkel der **GANZHEITLICHKEIT**. Die Stärken des Kindes stehen im Vordergrund unserer Wirkens und Zusammenlebens. Alle Teammitglieder sind mitverantwortlich für die Integration sämtlicher Kinder und Familien. Die Bedarfe der Kinder sind so verschieden, wie wir Menschen einzigartig sind. Das Lernen der einzelnen Kinder (im Tageslauf und Spielgeschehen) von- und miteinander ist jedoch wesentlich fördernd und prägend im Rahmen der Integration. .Angebote in ganz unterschiedlichen Bereichen, z. B. im Rahmen der Wahrnehmungsschulung, Kimspiele, Spiele zur Förderung der Mundmotorik, Entspannungsübungen, basale Stimulation, Arbeiten mit Klang und Instrumenten, werden im Alltag integriert und sind an dem jeweils individuellen Förderplan angelehnt. Die Kinder mit Behinderung genießen im Gruppenalltag keinen Sonderstatus, sondern werden im Sinne des „Normalisierungsprinzips“ geachtet, betreut und gefördert. Freiraum, Grenzen und die notwendigen Regeln des Miteinanders gelten in gleichem Maße, wie für uns alle. Eine enge Vernetzung zwischen Kindergarten, Eltern, Frühförderstelle/ Fachdienste ist im Rahmen einer gelingenden Integration wesentlich. Ein regelmäßiger Austausch über die Fördermaßnahmen und Entwicklung des Kindes ist unabdingbar für unsere Zusammenarbeit.

4.7 Die Gestaltung des Übergangs zur Schule

Unsere Maxis treffen sich einmal in der Woche um gemeinsam an den von ihnen gewählten Themen zu „arbeiten“. Sie planen Ausflüge, Besuche, nutzen aber auch die Zeit um sich auszutauschen. Die Zusammenarbeit mit den benachbarten Grundschulen entwickelt sich gut. Gemeinsame Arbeitskreise zum Thema „Übergang Kita –Grundschule sind fester Bestandteil.

Gegenseitige Besuche zu Projekttagen, Hospitationen oder auch die Teilnahme am Unterricht werden geplant und durchgeführt.

4.8 Unsere Dokumentations- und Beobachtungsverfahren in Bezug auf die Bildungsprozesse

In unserer offenen Struktur ist es notwendig, dass kontinuierlich alle Kinder in den Funktionsbereichen beobachtet werden. Dies wird schriftlich festgehalten und dient zu Gesprächen im Team, aber auch für Elterngespräche.

In jedem Funktionsbereich steht ein Ordner für die Erzieher/innen bereit, indem die Beobachtungen dokumentiert werden. Die Bezugserzieher nutzen diese, um Informationen über ihre Kinder zu bekommen. Vor jedem Elterngespräch bereitet der Erzieher sich vor und fasst die Beobachtungen in einer Entwicklungsdokumentation zusammen.

4.9 Beteiligung der Kinder

Die Kinder in unserer Einrichtung werden in Entscheidungen, die die Gestaltung des Tagesablaufes betreffen, mit einbezogen. Durch genaues Beobachten und Dokumentieren werden die Interessen der Kinder entdeckt und gemeinsam mit den Kindern werden Aktionen geplant. Der Morgenkreis dient dazu, in einer kleinen Gesprächsrunde, zu besprechen, welche Interessen heute bei jedem einzelnen Kind im Fokus stehen.

Dort wird auch jährlich eine Zufriedenheitsabfrage durchgeführt, die danach ausgewertet wird. Überlegungen dazu werden den Kindern mitgeteilt und ihre Meinung hat hierbei Gewicht.

Im Kinderbeirat der Einrichtung ist aus jeder Bezugsgruppe ein Kind gewählt.

Der Beirat setzt sich 1x in der Woche mit der Leitung zusammen um die Belange der Kinder zu diskutieren und gegeben falls daran etwas zu ändern.

Die Kinder transportieren diese Entscheidungen dann in die Bezugsgruppen und die Erzieher lesen zusätzlich, das mit den Kindern erstellte Protokoll.

3 Die Gestaltung des Tagesablaufs

5.1 Das Gruppengeschehen

In unseren Bezugsgruppen sind bis zu 10 Kinder im Alter von 3-6 Jahren. Die Bezugsgruppen treffen sich täglich zum Morgenkreis an einem festen Ort im Haus.

Dort werden alle Angebote des Tages besprochen, es wird gesungen, gebetet und einfach nur erzählt. Die Kinder gestalten den Morgenkreis oder führen ihn bei Wunsch auch durch. Danach haben die Kinder die Möglichkeit sich ihren Funktionsbereich auszusuchen. Dies geschieht nach ihren jeweiligen Bedürfnissen, oder aber auch danach, was der beste Freund macht.

5.2 Die „offene“ Arbeit“

Unsere offene Struktur zeichnet sich darin aus, dass Kinder ganz individuell und nach ihren Bedürfnissen das Haus nutzen. Am morgendlichen Empfang werden die Kinder mit ihren Familien begrüßt und wichtige Informationen ausgetauscht. Kinder sind eigenständige Personen, sie sind Selbstgestalter ihrer Entwicklung. In der „offenen Arbeit“ werden für Kinder bewusst Entscheidungsspielräume erweitert und fordern Kinder damit heraus, ihre Selbstständigkeit und ihr Selbstbewusstsein zu erweitern. Wir trauen den Kindern selbständiges Handeln zu und auch das Lösen von Konflikten wird dabei geübt.

Gefühle werden nicht unterdrückt oder weggeredet. Kinder verarbeiten dabei Leid, Schmerz und Trauer. Auch die Freude über neue Erfahrungen, neues Können darf zu jeder Zeit gezeigt werden.

„Der offene Kindergarten ist ein Lebensraum für Kinder und in Allem Ort elementaren Lernens und elementarer Bildung. Der lebendige Prozess des miteinander Lebens ist dabei Programm.“ Kinder benötigen Lust und Interesse, um sich auf etwas einzulassen. Wenn sie das Gefühl haben, dass sie ernst genommen werden fällt ihnen das freiwillige Lernen leicht. Wir verstehen sie und setzen dann Impulse und begleiten sie in ihrem Tun.

Kinder wollen vom ersten Tag ihres Lebens lernen und genau dann...wenn ihr Thema dran ist und nicht von uns vorbestimmt.

Diese Aspekte sind für uns ein Leitfaden. Wir erinnern uns immer wieder gegenseitig, um für die Kinder das bestmögliche herauszuholen.

Die Begeisterung für die Kinder, sowie die Motivation und das Engagement lassen den offenen Kindergarten zu einer kindorientierten, kooperativen und bildungsbewussten Einrichtung werden. Die Selbstgestaltung der Arbeit, sowie die Freude am Tun lassen den Erziehern den Freiraum den sie für ihre eigene Zufriedenheit benötigen.

5.3 Mahlzeiten

Wir bieten den Kindern täglich ein Frühstücksbuffet an. Die Kinder können je nach ihrem Bedürfnis in der Zeit von 7:15 Uhr- 11:00 Uhr (in Einzelfällen auch länger) in der Cafeteria frühstücken. Dort stehen ihnen verschiedene Brotsorten, manchmal Brötchen oder Knäckebrot zur Auswahl. An Getränken servieren wir Milch, Tee und Wasser.

Einmal in der Woche bieten wir ein süßes Frühstück an. Dann stehen den Kindern Marmeladen und/ oder Cornflakes zur Verfügung.

Das warme Essen wird bei uns vom Dortmunder Menüservice angeliefert. Uns stehen dabei laut Speiseplan 5 Gerichte zur Auswahl. Wir versuchen eine optimale Mischung zur Ernährung der Kinder zu wählen. Reis, Kartoffeln und Nudeln, sowie Fisch und Eintöpfe stehen auf unserem Speiseplan. In der Cafeteria hängt dieser aus, damit Eltern immer über die Mahlzeit ihrer Kinder informiert sind. Die Kinder essen in festen Gruppen. Ab 11:30 Uhr essen unsere U3 Kinder, mit den Kindern, die nicht für das warme Essen angemeldet sind. Für diese Kinder stehen dann Brote bereit, sowie Gemüse und Obst.

IE-Do 056 Pädagogische Konzeption

Danach (so gegen 12:30 Uhr) sind die Kinder, die ein warmes Essen erhalten, in zwei Gruppen eingeteilt. Die Kinder beginnen gemeinsam mit einem Lied oder Gebet das Essen.

Die Ganztagskinder erhalten gegen 14:30 Uhr einen Snack Z.B.: Obstsalat, Quark, Schnitten mit Käse, Rohkost....

5.4 Gestaltung von Aktivitäts- und Ruhephasen

Unser pädagogischer Ansatz richtet sich nach den Bedürfnissen der Kinder. Dazu gehört auch wahrzunehmen, wann jedes Kind ganz individuell eine Aktivitäts- oder Ruhephase benötigt. Wir haben die Chance, durch unsere Räumlichkeiten und unser pädagogisches Konzept darauf einzugehen. Kinder die bereits ein Schlafbedürfnis am Vormittag haben, steht der Schlaf- Ruheraum der U3 Betreuung zur Verfügung. Das können Kinder aus der U3 Gruppe sein, aber auch ältere Kinder haben die Möglichkeit sich ihre Auszeit zu nehmen.

Die Kinder, die eher aktiv sein möchten, können das den ganzen Tag über sein. Bewegungsdrang wird bei uns nicht unterdrückt. Wir zeigen Beobachtungsgabe und bieten den Kindern zwischendurch an, mal im Ruheraum eine Geschichte zu hören, ein Gesellschaftsspiel zu machen oder aber auch kreativ zu werden.

5.5 Besondere Angebote

Alle Angebote sind bei uns freiwillig und die Kinder sind in ihrer Entscheidung frei, daran teilzunehmen. Die Maxi Kinder treffen sich regelmäßig zum Austausch. Eine Schach AG, verschiedene Ausflüge, die Waldwochen, Turnen in der Grundschule, themenbezogene Projekte (Religionspädagogik, Natur, Forschen und Entdecken, Kreativität...) sind Bestandteil der Angebote. Zu den Angeboten gehören auch die Geburtstagsfeiern der Kinder. Jede wird von dem Mitarbeiter mit den Kindern ganz individuell gestaltet und vorbereitet. Das Kind wählt seine Gäste aus und feiert in ruhiger Atmosphäre im kleinen Kreis mit dem Wunscherzieher.

5. Zusammenarbeit mit Eltern

Die Zusammenarbeit mit den Eltern unserer Einrichtung ist ein wesentlicher Punkt unserer Arbeit. Ein gemeinsames Miteinander ist für die Entwicklung der Kinder ausschlaggebend. Respektvoller, wertschätzender Umgang sowie ein regelmäßiger Austausch bilden den Rahmen dafür. Die Kita sieht sich als familienergänzend.

Regelmäßige Tür und Angelgespräche, sowie der Austausch am Empfang während der Bring- und Abholzeit tragen zu einem Miteinander bei.

IE-Do 056 Pädagogische Konzeption

Elternabende finden bis zu 3x im Jahr statt. Im September des Jahres findet ein gemütlicher Elternabend statt, der in erster Linie zum Kennenlernen und Austausch gedacht ist. In der Jahresplanung werden 2 thematische Elternabende geplant. Die Einladung eines Referenten, sowie die Gestaltung durch die Fachkräfte sind möglich.

Der Elternrat der Einrichtung bietet ca. alle 6 Wochen ein Elterncafe am Nachmittag während der Betreuungszeiten an. Gelegentlich und bei Wunsch der Eltern nimmt die Leitung daran teil, um Fragen der Eltern zu beantworten, oder Infos an diese weiter zu geben.

Die Gestaltung von Festen (Sommerfest; St. Martin...) wird mit dem Elternrat geplant und von diesem unterstützt.

Der Wunsch der Eltern eine Begleitung zu Behörden, oder zu Therapeuten der Kinder wird von den Fachkräften aufgenommen und erfüllt.

Ebenso ist es möglich, dass in einzelnen Fällen die Fachkräfte eine Begleitung vorschlagen. Hausbesuche bei den Familien sind ein großer Wunsch des Teams, da diese einen großen Stellenwert in Bezug zur Beziehung der Familie haben.

6. Die Zusammenarbeit im Team

Eine intensive Zusammenarbeit im Team sehen wir in unserer Arbeit als Notwendigkeit an. Ein regelmäßiger, intensiver und täglicher Austausch ist erforderlich, um die Entwicklung der Kinder bestmöglich im Blick zu haben. 4x wöchentlich findet am Vormittag eine Dienstbesprechung statt, in der kurz der Tag geplant wird, aber auch eine kollegiale Beratung der Kinder im Vordergrund steht. An dieser Besprechung nimmt mindestens einmal in der Woche jeder Mitarbeiter teil.

An jedem letzten Donnerstag im Monat findet eine Dienstbesprechung in der Zeit von 15-17.00 Uhr statt. So ist es gegeben, dass mindestens eine Stunde alle Mitarbeiter daran teilnehmen. In diesen Dienstgesprächen steht ebenfalls die Entwicklung der Kinder im Vordergrund. Inhalt kann auch eine nötige Konzeptionsveränderung sein.

Die Mitarbeiter haben einen Teil ihrer Arbeitsstunden Verfügungszeit. Eine Projektplanung, sowie die Planung der Maxi- Arbeit können dort Zeit einnehmen.

Aufgrund keiner festen Gruppenzuteilung der Mitarbeiter, ist es möglich, dass sich immer unterschiedliche Teams bilden um etwas zu planen.

2x im Jahr findet ein Konzeptionstag statt, an dem die Kita für die Kinder geschlossen bleibt. Diese Tage dienen zur Jahresplanung, Konzeptionsentwicklung, Fallbesprechungen, Teamentwicklung, Festplanungen, Elternarbeit.

7. Die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Mit folgenden Institutionen arbeiten wir zusammen:

- Elternrat, Förderverein
- Träger , Leitungsausschuss, Ausschuss TfK, Leitungskonferenz,

IE-Do 056 Pädagogische Konzeption

- Arbeitskreise, Arbeitsgruppen, Jahresdienstgespräche, Fortbildungen, Verwaltung VKK, MAV VKK
- Kirchengemeinde, Pfarrer, Presbyterium, Ausschuss Kindertageseinrichtungen, Gemeindegruppen
 - Schulen im Bezug auf Ausbildung und Praktika
 - Beratungsstellen, Frühförderstellen, Therapeuten
 - Diakonisches Werk, Fachverband
 - Presse, Zeitungen, Rundfunk, Fernsehen, Gemeindebrief
 - Gesundheitsamt, Veterinäramt, Feuerwehr, Polizei
 - Landesjugendamt, Jugendamt

8. Fort- und Weiterbildung

Fortbildungen der einzelnen Mitarbeiter/innen

Zu Anfang des Kita Jahres erstellen wir den Fortbildungsplan für die pädagogischen Mitarbeiter. Alle MA nehmen fast jährlich an einer Fortbildung teil, die für die Arbeit in unserer Einrichtung förderlich ist.

Teamfortbildung zu besonderen Themen

Zu einzelnen Themen sind Teamfortbildungen möglich. Diese finden dann in der Schließungszeit oder an Teamtage der Einrichtung statt.

Die Weiterbildung von pädagogischen Fachkräften ist ein Qualitätsmerkmal unserer Einrichtung. Dort bekommt man neue Anregungen und überdenkt sein Handeln.

Abschluss

Wir hoffen, dass Sie hier einen Einblick in unsere Arbeit bekommen haben. Wir arbeiten stets an diesen Gedanken und werden nie eine Endfassung der Konzeption vorweisen können.

Aber gerade das macht unsere Arbeit so Interessant. Menschen verändern sich und haben andere Bedürfnisse. Die Gesellschaft verändert sich und lässt uns andern handeln.

Bei Fragen oder Anregungen stehen wir ihnen jederzeit zur Verfügung.

Zum Abschluss ein Gedicht von Lori Malaguzzi :

Freiheit

Epilog aus „Hundert Sprachen hat das Kind“

Aus Erfahrung wissen wir,
dass Kinder ein großes Maß an *Freiheit* brauchen.

Freiheit zum Entdecken und Ausprobieren,
zum Fehlermachen und Fehlerkorrigieren,
zum Aussuchen neuer Ziele,
für ihre Neugier, Intelligenz und Gefühle.

Sie brauchen *Freiheit*
Für das Begreifen und Würdigen
Der unendlichen Möglichkeiten
Ihrer Hände, ihres Seh- Hörvermögens,
verschiedener Formen, Materialien, Geräusche und Farben.

Sie brauchen *Freiheit*
um zu begreifen,
wie Vernunft, Gedanken und Phantasie
immerwährende Wechselwirkungen
zwischen Dingen bewirken,
so dass sie die Welt ebenso steuern
wie auch in die Irre führen können,
ohne dass jemand von außen
Fristen und Maßstäbe für sie festlegt.

Sie müssen allerdings auch sicher sein können,
dass sie breite und aktive Unterstützung finden,
die notwendig ist,
um diese wertvolle Lehre,
die niemand wahl- oder ziellos machen sollte,
erfolgreich zu Ende zu führen.

Loris Malaguzzi